

Aus dem privaten Alltag eines badischen Dorfpfarrers im Krisenjahr 1815

Von Hans-Josef Wollasch

Bei den Forschungen zur Geschichte der Pfarrei St. Blasius in Freiburg-Zähringen standen von Anfang an Schwerpunktbereiche im Mittelpunkt¹: Die Biografie der Pfarrer, deren pastoraler und liturgischer Dienst für die Gemeinde, die verschiedenen Kirchenbauten und ihre Ausstattung, der Pfarrhof als Wohn- und Dienstsitz, Kirchhof/Friedhof und Jahrzeitstiftung als Orte der memoria, nicht zuletzt der kirchliche und weltliche Alltag der Menschen, die eine Gemeinde bildeten. Eine solche lokale „*Kirchengeschichte von unten*“, wie es Wolfgang Hug klassifiziert hat, ist im Falle des bis in die zweite Hälfte des 19. Jh. durchweg katholischen Dorfes Zähringen in weiten Teilen zugleich Sozial- und Milieugeschichte.²

Gelingen hier vielfältige Einblicke in Lebensbedingungen und Todesursachen der Menschen, so gilt dies nicht für den Pfarrer. Die Seelsorger früherer Jahrhunderte geben uns gelegentlich Auskunft über ihre familiäre Herkunft, erhalten häufig Konturen durch Angaben über ihre Dienstausbildung in Gottesdienst, Katechese und Pfarramtsverwaltung; ihr persönlicher Lebensbereich jedoch, ihr individueller Alltag bleibt eine Unbekannte. Hierzu verraten die sonst so ergiebigen Quellen wie Standsbücher, Kirchenrechnungen, Verkündbücher, Pfarrchronik oder Visitationsberichte nichts. Eine einzige Ausnahme gibt es, entdeckt an völlig unerwarteter Stelle, betreffend Wilhelm Schwarz, Pfarrer an St. Blasius

1 Die Ergebnisse dieser Forschungen liegen in Buchform vor: Hans-Josef Wollasch, St. Blasius in Zähringen. Der Weg einer Pfarrgemeinde durch acht Jahrhunderte. Freiburg 2008.

2 Wolfgang Hug, Kirchengeschichte von unten, in: Konradsblatt. Wochenzeitung für das Erzbistum Freiburg, Nr. 13/2009, S. 33.

von 1809 bis 1837. Bevor wir uns diesem Fund zuwenden, sei die Persönlichkeit von Wilhelm Schwarz kurz vorgestellt.³

Geboren war er am 10. Mai 1778 als Sohn des „*dominus*“ Johann Georg Schwarz, Sekretär des Amtmanns im pfälzischen Winnweiler/Grafschaft Falkenstein, und dessen Frau Susanna. 1793 musste die Familie vor den Franzosen auf rechtsrheinisches Gebiet fliehen, wo sie „*von ihren alda befindlichen Stiftungsgefällen leben*“ musste. Zum Priester geweiht am 21. September 1801, erhielt der Vierundzwanzigjährige am 2. Juni 1802 die Stelle eines Königspräbendners („*vicarius regius*“) an der Domkirche zu Speyer übertragen. Von 1803 bis 1807 entwickelte sich ein heftiger Zwist zwischen der Kurfürstlich Baden'schen Katholischen Kirchenkommission in Bruchsal und dem „*praebendatus regius*“ Schwarz. Letzterer weigerte sich beharrlich, als „*Meßleser*“ auszuhelfen oder gar eine Pfarrei zu übernehmen, weswegen das Kurfürstlich Geheime Ratskollegium von der „*Unwürdigkeit eines zum Dienst der Kirche berufenen, aber blos dem Müßiggang zu fröhnen entschlossenen Priesters*“ sprach. Bestätigt sogar durch eine Anordnung Kaiser Franz' II. von 1805, erhielt Schwarz dennoch am 20. November 1809 die Pfarrei Zähringen übertragen, wobei uns über Gründe dieser Entwicklung leider nichts überliefert ist.

Wider Erwarten, so möchte man angesichts der Vorgeschichte sagen, erwies sich der am 7. November 1811 proklamierte neue Zähringer Pfarrer hoch motiviert und engagiert. Dies lässt sich vor allem aus dem so genannten Verkündbuch ablesen, das sein Vorgänger Mathias Schweri erstmals für 1809 angelegt hatte und das Wilhelm Schwarz weiterführte.⁴ „*Alles, was im Jahre hindurch von der Kanzel verkündet wird*“, sollte nach der Verordnung des Konstanzer Generalvikars Ignaz Heinrich von Wessenberg im Verkündbuch aufgezeichnet werden.⁵ So spiegelt sich in dieser Überlieferung vieles von gottesdienstlichem und gesellschaftlichem Leben:

- Die straffere Umsetzung von Kinderlehre, Christenlehre und allgemeinem Schulunterricht.
- Die Aufwertung des sonntäglichen Amtes durch Hereinnahme von Predigt und Kommunion.

³ Ausführliche Darstellung in: Wollasch, St. Blasius (wie Anm. 1), S. 116–137.

⁴ Pfarrarchiv Zähringen, Bücher 7. Verkündbuch Bd. 1 (1809–1814).

⁵ „Bischöfliche Ordinariats-Verordnung (wegen Aufbewahrung der amtlichen Akten bey jeder Pfarre oder sonstigen Pfründe)“, in: Sammlung Hirtenbriefe, Zweyte Fortsetzung, Konstanz 1810, S. 101–104.

– Die stärkere Beteiligung der Gemeinde bei Gebet und Gesang im Gottesdienst (z. B. deutsche Vesper, dauerhafte Einrichtung eines Chores ab 1809).

– Detaillierte Beichtordnung und Verpflichtung zur Osterkommunion in der Pfarrkirche.

– Abhaltung der Fronleichnamsprozession und der verschiedenen Bittprozessionen.

In die Amtszeit von Pfarrer Schwarz fiel auch der Neubau der klassizistischen Pfarrkirche durch den Großherzoglich Badischen Kreisbaumeister Christoph Arnold 1822–1824 mit dem Abbruch der Vorgängerkirche auf dem Friedhof. Weiter begegnen uns die Auswirkungen der Blatternepidemie 1811–1814 sowie von Teuerung und Hungersnot 1816/17.

In diese schweren Jahre ordnet sich nun auch der Quellenfund zur Lebenshaltung des Seelsorgers ein, von dem eingangs die Rede war. Als Pfründe erhielt der Pfarrer 400 Gulden, weitere 300 waren für die Nutzung des großen Pfarrgartens angerechnet. Das Wohnen im Pfarrhaus war kostenfrei. Wobei der große Pfarrhof von 1726/27 dringend reparaturbedürftig war: Ein einziges Zimmer war für den Pfarrer bewohnbar, ein zweites stand tagsüber dem Hauspersonal zur Verfügung, in einem dritten sollte durch Aufstellung einer spanischen Wand Wohnmöglichkeit für die Mutter geschaffen werden. Mutter Schwarz besorgte Haushalt und Einkäufe, wofür sie von Fall zu Fall das Geld erhielt. – Über diese seine private Haushaltsführung hat Wilhelm Schwarz über einen unbekanntem Zeitraum hinweg ein „*Ausgabs- und Einnahms Buch*“ geführt. Erhalten sind die Monate Juli 1815 bis Februar 1816 in einem Oktavbändchen, das er anschließend aus Sparsamkeitsgründen als „*Verkündbuch*“ 1817–1822 weiterschrieb.⁶ Im Folgeband 1822–1827 geschah dies auf gleiche Weise, doch leider sind darin die ersten drei Blätter mit den entsprechenden privaten Notizen herausgeschnitten.

Auch wenn nur acht Monate dokumentiert sind, lernen wir eine ganze Menge an Einzelheiten der persönlichen Lebensgewohnheiten des Zähringer Pfarrers kennen. Von seinen vier Schwestern unterstützte Margarete die Mutter im Haushalt; Barbara und Babette im Heimatort Winnweiler erhielten von ihrem geistlichen Bruder jeweils einmal eine verhältnismäßig hohe Beihilfe von 300 Gulden; gelegentliche Klein-

⁶ Pfarrarchiv Zähringen, Bücher 7. Verkündbuch Bd. 3 (1817–1822).

beträge bekamen Cäcilia sowie eine Cousine Schumann in Bruchsal. Als Personal dienten dem Pfarrer Knecht und Magd, Lohnarbeit vergab er an Mäher, Fuhrmann, Drescher, Holzmacher, Küfer, Kartoffelernter, selbst kümmerte er sich um die Bienenstände, beschaffte sich Hobelbank und Schreinerwerkzeug. Für die Pfarramtsverwaltung notierte er Ausgaben für Siegellack, Schreib- und Stempelpapier, Briefporto, Buchhandlung und Buchbinder. Er trug einen Rock nach Maß, Hose, Weste, Unterhals-tuch, Kappe, Stiefel, eine silberne Sackuhr und ein Federmesser. Zur Körperpflege benutzte er Seifenkugel und -schale, Rasiermesser und Abzieh-riemen, er ging zum Haarschneiden und beschäftigte den Perückenma-cher. Er verzehrte Brot, Käse, Bier und Wein, gönnte sich zu Weihnachten Makronen und Lebkuchen, genoss Rauch- und Kautabak, und er kehrte gerne im Gasthaus ein: im „Bad“ im Glottertal, im „Bären“ und im „Engel“, beim „Wienerwirt“ in der Stadt. Nach einem dieser Besuche ver-traute er seinem Büchlein an: „verspielt“ 36 Kreuzer, wogegen sich sechs Kreuzer „Almosen“ bescheiden ausnahmen.

<i>Ausgabs- und Einnahms Buch.</i>	<i>Einnahm</i>	<i>Ausgab</i>
<i>1815 Monat Juli</i>	<i>f xr</i>	<i>f xr⁷</i>
<i>19ten Für ein paar Stiefeln</i>		10
<i>für ein paar Stiefelhölzer</i>		2 24
<i>20ten dem Kaufmann Krebs für Staab⁸</i>		9 54
<i>Camelot zu einem Rock à 1 f 48</i>		
<i>zu 5 ½ Staab</i>		
<i>für denselben zu machen</i>		2 12
<i>für Seiden und Faaden</i>		30
<i>für Canafaß[?]</i>		1 48
<i>für Knöpf</i>		1 12
<i>für Hooßen und West dem Kaufmann Geeß bez[ahlt]</i>		6 22
<i>Der Schwester Babara[!] nach Winweiler geschickt</i>		300
<i>Der Baaß Schumännin nach Bruchsal</i>		11
<i>Für die silberne Sack- und Stockuhr zu machen</i>		6

⁷ Ein f (florenus/Gulden) = 60 xr/kr (Kreuzer); Ursula Huggle / Norbert Ohler, Maße, Gewichte und Münzen. Historische Angaben zum Breisgau und zu angrenzenden Gebieten (Themen der Landeskunde, 9), Bühl/Baden 1998, S. 67.

⁸ Ein Stab = sechs Ellen = ca. 3,24 m; Huggle / Ohler, Maße (wie Anm. 7), S. 18.

<i>Ausgabs- und Einnahms Buch.</i>	<i>Einnahm</i>		<i>Ausgab</i>	
	<i>f</i>	<i>xr</i>	<i>f</i>	<i>xr</i>
<i>Dem Herr Doct[or] Pfoſt Deservit[en]</i> ⁹			33	
<i>Dem Fuhrman Joſeph Tritſcheler</i>			13	
21. <i>Der Schwewter Margaret</i>			16	12
<i>Der Schwewter Caecillia[!]</i>			2	42
<i>für Tanen nach Manheim[!]</i>			9	14
22. <i>Der Mutter auf den Markt</i>			4	42
25. <i>Verspielt</i>				36
26. <i>für eine Seifenkugel</i>				30
<i>Dem Schneider für 3 Weſtchen zu reparieren à 20 xr</i>			1	
<i>für Rauchtack</i>				12
<i>beym Bärenwirth für Bier und Brod</i>				23
29. <i>Der Mutter gegeb[en]</i>			5	24
<i>für Stempelpapier</i>				24
<i>für eine hl. Meß</i>	24			
<i>für ein Nachttischen[!]</i>			4	
<i>Trinkgeld</i>				12
<i>Für Begräbnis und 3 Opfer der Ottilia Scherer,</i>				
<i>ver[heiratete? witwete?] Ganter</i>	1	16		
<i>für ein Kind zu begraben</i>				12
<i>Für das erste Jahrzeit der Ottilia Scherer</i>				24
<i>Für ein Schoppen Wein</i>				12
<i>Für die Aufgebothe der Elisabetha Müller</i>				30
30. <i>für ein Kind zu taufen des Michael Merz</i>				24
<i>d[it]o des Nikolaus Dambach</i>				24
<i>Dem Schuster Dillberger</i>				19
31. <i>Im Glotterthal Trinkgeld der Magd</i>				1
<i>Verzehrt im Baad</i>				1
<i>Allmosen</i>				18
				6

⁹ Deserviten = Amts-, Anwaltsgebühren; Karl E. Demandt, *Laterculus Notarum. Lateinisch-deutsche Interpretationshilfen für spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Archivalien* (Veröffentlichungen der Archivschule Marburg, 7), 6. Auflage, Marburg 1994, S. 74.

<i>Ausgabs- und Einnahms Buch.</i>	<i>Einnahm</i>	<i>Ausgab</i>
	<i>f xr</i>	<i>f xr</i>
<i>August</i>		
1. <i>Der Mutter für Trinkgeld</i>		9
2. <i>Für Brief Porto</i>		2 34
<i>Der Baaß Schumann</i>		5 24
<i>Postschein</i>		4
5. <i>Der Mutter</i>		2 42
<i>Der Schwester Margaretha</i>		21 36
7. <i>Dem Dreyer¹⁰ für eine Seifenbüchse</i>		24
8. <i>Der Schwester Caecilie</i>		5 24
9. <i>Dem Advokat Manz in Rastad[!]</i>		11
<i>Für Brief Porto von Winweil[er] die Schwester</i>		
<i>Margareth betreffend</i>		2 32
<i>für Käß</i>		18
<i>Verzehrt im Engel</i>		1 12
<i>für Weck</i>		9
<i>für eine Hobelbank</i>		10
<i>für verschiedenes Handwerkszeug</i>		8 24
<i>6 Paar Bände samt Nägel à 24 kr</i>		2 24
12. <i>Der Mutter</i>		2 42
<i>Der Schwester Caecil[!]</i>		21 36
13. <i>Der Mutter</i>		2 42
14. <i>für 1 Maaß Bier</i>		8
19. <i>Der Mutter</i>		6 24
26. <i>Der Mutter</i>		4
<i>für Taback</i>		52
<i>für Käß</i>		28
<i>für Rauchtaback</i>		10
<i>für ½ Pf[und] Zucker</i>		22
31. <i>Der Mutter</i>		2 42
 <i>Sept.</i>		
<i>1ten Dem Paruckenmacher</i>		24
<i>für Frösche</i>		10

¹⁰ Dreyer = Dreher, Drechsler.

<i>Ausgabs- und Einnahms Buch.</i>	<i>Einnahm</i>	<i>Ausgab</i>
	<i>f</i> <i>xr</i>	<i>f</i> <i>xr</i>
<i>für Käß</i>		14
<i>für Taback</i>		10
2. <i>Der Mutter</i>		3 42
9. <i>Der Mutter</i>		5
12. <i>für 4 Bücher einzubinden</i>		1 36
<i>für die Zinkmatten¹¹ zu mähen</i>		1 18
<i>aus der Oberverwaltung auf meine Besoldung</i>	44	
<i>für Unterhalstücher</i>		5 24
<i>für eine Kappe</i>		2 24
<i>Der Mutter</i>		2 45
13. <i>Von der Obereinnehmerey auf meine</i>		
<i>Besoldungs Zuschuß</i>	80 34	
14. <i>Der Mutter</i>		2 45
<i>der Buchhandlung</i>		22
<i>Dem Schreiner für eine kleine Seeg</i>		54
<i>für ein Wetzstein</i>		18
<i>für eine Raßpel</i>		20
<i>für ein Winkelmaaß</i>		12
<i>für 2 ½ Taglohn</i>		1 30
15. <i>Der Mutter für Bleicherlohn</i>		4 11
<i>Trinkgeld</i>		18
<i>für Nägel</i>		25
16. <i>Der Mutter</i>		5 24
18. <i>für Käß</i>		14
19. <i>Verzehrt im Glotterthal</i>		5 42
20. <i>Dem Schreiner für 3 Bohrer</i>		1 12
22. <i>Ververzehrt[!] in Freyburg</i>		1 36
<i>für 2 Rasiermesser zu schleifen und ein Streichriemen</i>		1 24
23. <i>Der Mutter gegeben</i>		8 6
25. <i>für Brief Porto</i>		33
26. <i>für Accis¹²</i>		1 55

¹¹ Zinkmatten = Widumgut der Pfarrei im nördlichen Brühl. Heute Zinkmattenstraße westlich der Zähringerstraße.

¹² Accis = Akzise, Steuer.

<i>Ausgabs- und Einnahms Buch.</i>	<i>Einnahm</i>	<i>Ausgab</i>
	<i>f xr</i>	<i>f xr</i>
<i>für Fleiß</i>		47
<i>für Seiden</i>		2 42
<i>Der Mutter</i>		1 21
<i>Verzehrt in Freyburg</i>		1 6
<i>Trinkgeld dem Kiefer¹³</i>		1 21
<i>Weggeld</i>		2
<i>Von der Oberverwaltung Besold[ung]</i>	56	
<i>28. Verzehrt beym Wienerwirth</i>		1 4
<i>30. Der Mutter</i>		5 24
 <i>Octob.</i>		
<i>1. für Leichenbegängniß der N. Lang</i>	1 16	
<i>für Taglohn</i>		1 26
<i>Meherlohn</i>		1 12
<i>Erdäpfel auszumachen</i>		1 36
 <i>7. December</i>		
<i>für Stempel Papier</i>		48
<i>für Schreibpapier</i>		1 49
<i>für Tabak</i>		57
<i>für ein Pilt[?]</i>		18
<i>für Siggellack[!]</i>		12
<i>für 2 Federmesser zu schleifen</i>		4
<i>Der Mutter</i>		27
<i>Brief Porto für übergebens Geld</i>		1 16
<i>10. Der Mutter</i>		2 48
<i>für ½ und ¼[?] Saum und ¼ Bier</i>		4 24
<i>11. für 6 Faßchen Bier</i>		23 26
<i>für Porto einer Kiste, welche mit Weißzeug der Schwester Margarath[!] angefüllt war</i>		14 57
<i>für Makronen und Lebkuchen</i>		1 23
<i>12. Der Mutter</i>		2
<i>Der Schwester Babet[!]</i>		300

¹³ Kiefer = Küfer.

<i>Ausgabs- und Einnahms Buch.</i>	<i>Einnahm</i>	<i>Ausgab</i>
	<i>f</i> <i>xr</i>	<i>f</i> <i>xr</i>
13. Derselben		2 24
14. für Brief Porto		30
15. Dem Kapittels Bott seinen Lohn	1	12
19. Der Mutter	4	
22. Der Mutter	4	
dem Joseph Tritscheler Fuhrlohn	12	30
30. Der Mutter	4	
 1816		
<i>Jener</i>		
2. Dem Schumacher in Freyburg für einen Stiefeln zu solen in Flecke		54
3. Der Magd des H. Pfarrer in Glotterthal Tragerlohn für die Risen ¹⁴		24
Der Magd fürs Neue Jahr		24
Dem Blasius Müller für Tröschen und Bottengang		36
4. Der Mutter	2	42
5. Derselben	3	12
6. Dem Weber für ein Caffee Servietten dem Knecht Trinkgeld	5	8 24
13. Der Mutter	2	
15. derselben	1	21
18. Dem Wehrle für Immenfässer ¹⁵ für Haar zu schneiden	6	12 24
20. Der Mutter	2	30
26. für Rasiermesser abzuziehen für eine Uhr-Glocke und Uhr repariren		24 28 48
27. Der Mutter	2	
dem Johannis Feeser Holzmacherlohn dem Weber	8	48 2 50

¹⁴ Risen = Reiser, Zweige; Matthias Lexers Mittelhochdeutsches Wörterbuch, 29. Auflage, Stuttgart 1959, S. 169.

¹⁵ Immenfässer = Bienenstände.

<i>Ausgabs- und Einnahms Buch.</i>	<i>Einnahm</i>		<i>Ausgab</i>	
	<i>f</i>	<i>xr</i>	<i>f</i>	<i>xr</i>
<i>Hornung</i> ¹⁶				
4. <i>Der Mutter</i>			5	30
7. <i>Derselben</i>				30

Wilhelm Schwarz hatte sich in 28 Dienstjahren als Pfarrer von St. Blasius jede Mühe gegeben, seine Gemeinde zu Gottesdienstfeier, Sakramentspendung und Verkündigung zusammenzuführen, hatte mit Strenge versucht, sie zur Annahme religiöser Unterweisung und zur Befolgung seiner Weisungen auch im Alltag zu bewegen. Ihn, der als junger Königspründner am Speyerer Dom jegliche Betätigung in einer Pfarrei konsequent abgewehrt hatte, scheint die Arbeit in Zähringen erfüllt, aber auch belastet zu haben. Am 15. Juli 1837 bat er in einer 19 Seiten füllenden Darlegung das Erzbischöfliche Ordinariat Freiburg „*um Lossprechung von allen Pfarrverrichtungen und Entlassung von seiner Pfarrey zum Behuf der Herstellung seiner Gesundheit*“; er schloss seine Eingabe mit der düsteren Selbsteinschätzung: „*Ich bin zwar erst 60 [richtig: 59] Jahre alt, allein meine zerrüttete Gesundheit wird mich wohl schneller dem Grabe zuführen als manchen mit 90 Jahren.*“¹⁷ Die von ihm für den 10. August des Jahres angekündigte Pfarrvisitation hat er wohl noch im Amt erlebt.¹⁸ Am 19. November ging er in den Ruhestand, nun wieder im Besitz der vollen Pension von 1500 Gulden, die sich der ehemalige Königspründner am Speyerer Dom in jahrelangem Rechtsstreit mit dem Großherzoglichen Fiskus erkämpft hatte.¹⁹ Der Pensionär Wilhelm Schwarz siedelte nach Freiburg um, wo ihm wohl seine Schwester Cäcilia den Haushalt führte. Sie war es nämlich, die im Juni 1839 von Freiburg aus „*als Schwester und Miterbin des Verstorbenen [Pfarrer Schwarz] und im Namen der abwesenden Geschwister*“ das Finanzministerium in Karls-

¹⁶ Hornung = Februar.

¹⁷ EAF, B22/6546, Pfarrer Schwarz an Erzb. Ordinariat, 15. Juli 1837.

¹⁸ Pfarrarchiv Zähringen, Bücher 7. Verkündbuch Bd. 6 (1832–1837). – Ebenda Akten 8, Alte Registratur XVII a, Bericht des Dekans Schneider von Neuershäusen vom 8. Nov. 1837 über die erfolgte Visitation.

¹⁹ Hierüber informiert ein umfangreicher Aktenfaszikel: „Sustentation der Mitglieder des Domstifts, insbesondere des praebendarius regius Wilhelm Schwarz, nunmehr Pfarrer zu Zähringen“ (GLA 133/491, 1808–1839).

ruhe „um gütige Anweisung des vertragsmäßigen Sterbquartals“ bat.²⁰ Tatsächlich hatte der pensionierte Zähringer Pfarrer und Definitor Wilhelm Schwarz seine Pension nicht lange genießen können: Zum 24. April 1839 ist im Totenbuch der St. Martinspfarre in Freiburg sein Tod eingetragen, die Beerdigung nahm Pfarrer Markus Alois Bayer am 26. April vor, wobei er als Zeugen den Sattlermeister Joseph Lang und den Strumpfweber Johann Heilig benennt.²¹ Die Beisetzung erfolgte auf dem Friedhof der Stadt Freiburg (heute: Alter Friedhof), belegt im „Begräbniß Buch von Todengräber Joseph Anton Kuhn“ zum 26. April: „Schwarz Pfarherr.“²² Im Verzeichnis der Grabstätten des Alten Friedhofs von 1904 ist das Grab des Zähringer Pfarrers Wilhelm Schwarz nicht mehr aufgeführt.²³

²⁰ Cäcilia Schwarz an Finanzministerium in Karlsruhe, Freiburg 12. Juni 1839 (GLA 133/491, 1808–1839).

²¹ Standesbuch der St. Martinspfarre Freiburg 1838–1844, S. 299.

²² Stadtarchiv Freiburg, B 5 (P) XXV. Nr. 1: „Begräbniß Buch von Todengräber Joseph Anton Kuhn des Mänlichen und Weiblichen Geschlecht Begraben hat vom 2ten September 1811. Freyburg“.

²³ Stadtarchiv Freiburg, Alphabetisches Namenregister zu: „Die Toten des Alten Friedhofs zu Freiburg im Breisgau. Aufgenommen nach dem Stande vom 1. Januar 1904 durch Berthold Stoehr, Rechtspraktikant. Winter 1903–1904.“